



Trompete und Altsaxofon geben bei den Echoes of Swing den Ton an. In der Schlosskapelle zog die Formation viele Register des Swing.

Foto: Horst Rudel

# Unter einer türkisfarbenen Wolke

Köngen: Die Echoes of Swing interpretieren in der Schlosskapelle angestaubte Jazzstile verblüffend anders.

Von Elisabeth Maier

Das Jazz, Swing und Ragtime angestaubte Musikstile seien, widerlegen die Echoes of Swing ebenso lustvoll wie virtuos. Das Quartett um den Altsaxofonisten und Pianisten Chris Hopkins begeisterte das Publikum in der Köngener Schlosskapelle nicht nur mit einem erfrischenden Streifzug durch die Musikgeschichte. Der Bandleader verblüffte auch mit Eigenkompositionen wie dem tiefenentspannten „The Fiji Hula Bula“. Zu dem federleichten Bossa Nova hat ihn eine Reise der Band zu einem Festival auf den Fidschi-Inseln inspiriert.

„Da waren wir 46 Stunden unterwegs, weil die Veranstalter uns den billigsten Flug ausgesucht hatten.“ Danach am Meer in der Hängematte zu liegen, ließ Hopkins auch musikalisch alle Fesseln von sich werfen. Mit seinen Weggefährten, die ihn schon mehr als 20 Jahre begleiten, trat er dann beim Festival auf. Diese Erinnerungen inspirierten ihn zu einem tanzbaren Rhythmus. Drummer Bernard Flegar brachte mit den Besen südländisches Lebensgefühl zum Klingen.

Kurz vor dem Lockdown hat der Jazzclub Köngen das Konzert mit der international gefragten Formation noch möglich gemacht. Dabei sind die Echoes of Swing auch in der schwäbischen Jazzszene bestens verwurzelt: „Selbst in Denkendorf und Plochingen haben wir schon gespielt“, bemerkte der gebürtige Amerika-

ner, der in Bochum seine Heimat gefunden hat, ironisch. Quer durch die klassischen Jazzstile ging es bei dem Auftritt in Köngen. In dem historischen Gemäuer war mit den Abstandsregeln für knapp 50 Besucher Platz. Das geübte Stammpublikum des Klubs freute sich nicht nur über die Eigenkompositionen der Band.

Klassische Jazzstücke interpretieren sie neu und originell. So gewann etwa die gefühlvolle Ballade „On A Turquoise Cloud“ von Duke Ellington in der verblüffend frischen Interpretation der vierköpfigen Jazzformation satte Farbe und strotzende Kraft. Die türkisfarbene

Wolke übersetzen sie buchstäblich in Töne. Temperamentvoll peitscht Trompeter Colin T. Dawson die Melodie voran. Was der gebürtige Engländer seinem Instrument entlockt, geht unter die Haut. Klän-

**In den bekannten Standards fördern die Musiker mit eigenen Kompositionen oder Arrangements Ungewohntes zu Tage.**

ge beginnen zu tanzen, vibrieren, verhalten im Raum. Auch als Sänger verlangt sich der vielseitige Künstler alles ab. Beherzt fordert er Chris Hopkins heraus, der mit seinem Altsaxofon souverän den Gegenpart bildet. Fast zu zaghaft hält sich

Schlagzeuger Bernard Flegar im Hintergrund. Zwar liegt die Stärke der Echoes of Swing in der Melodie. Vom Drummer aber wären stärkere Impulse wünschenswert.

Die liefert der brillante Pianist Bernd Lhotzky. Anfangs hält sich der Künstler noch bescheiden zurück, lässt Trompete und Altsaxofon in berausende Höhen abheben. Dann aber offenbart er seine grandiosen Qualitäten als Arrangeur. Den italienischen Gassenschlager „Volare“ von Domenico Modugno verfremdet er lässig und leicht im Stil des Harlem Stride, dem vom Ragtime inspirierten Piano-Stil aus den 1920er-Jahren. In Lhotzkys Arrangement offenbart sich die große künstlerische Qualität der Echoes of Swing besonders schön. Vergessen geglaubte Spielformen des Jazz in den 30er- und 40er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts beherrschen sie nicht nur perfekt. In den bekannten Standards fördern die Musiker mit eigenen Kompositionen oder Arrangements Ungewohntes zu Tage. Auch ein junges Publikum kann sich dieser großen Faszination nicht entziehen.

Über dieses vorerst letzte Konzert vor dem Lockdown freute sich Gerhard Götz, Gründer und langjähriger Vorsitzender des Jazzclubs. Gerührt ergriff er das Mikrofon. Er dankte seinem Nachfolger Johannes Laxander, dem künstlerischen Leiter Albrecht Nissler und ihrem engagierten Team dafür, dass sie Jazz in der Schlosskapelle auch unter deutlich erschwerten Bedingungen möglich machen.

## ► Jazzclub fährt auf Sicht

**Hygienekonzept klappt:** Kurz vor dem partiellen Lockdown haben die Mitglieder des Jazzclubs Köngen das Konzert mit den „Echoes of Swing“ realisiert. Das international gefragte Quartett um den Saxofonisten Chris Hopkins trat vor rund 40 Zuhörern auf. Mit einem ausgeklügelten Hygienekonzept haben die Veranstalter in der Schlosskapelle zwei Konzerte ermöglicht. „Das Publikum zieht mit und ist wirklich diszipliniert“, zieht Vereinschef Johannes Laxander ein positives Fazit.

**Nachdenken über Konzepte:** Der am 20. November geplante Auftritt der Stuttgarter Formation „ARTango“ mit dem Ludwigsburger Sänger Thierry Saladin ist abgesagt. Ob der Jahresabschluss am 11. Dezember mit „Jazzmo“ stattfinden kann, ist nach Laxanders Worten offen: „Wir fahren angesichts der ungewissen Infektionslage auf Sicht.“ Da ein Halbjahresprogramm so für die ehrenamtlichen Kulturveranstalter kaum machbar sei, müsse man über neue Konzepte nachdenken.